

Pastell-Expressionen und wattierte Aufblähungen

Karlheinz Pichler



Carmen Margot Lins, Landschaft in Ocker, Pastellkreide auf Leinwand, 140 x 95 cm

Die Künstler:innen-Vereinigung KunstVorarlberg eröffnet im April gleich zwei neue Ausstellungen. So wartet die 1944 in Rankweil geborene und in Satteins lebende und arbeitende Künstlerin Carmen Margot Lins im Forum für aktuelle Kunst in der Feldkircher Villa Claudia unter dem Titel „80 und kein bisschen farblos! – 40 Jahre Spiel mit Farben“ mit einem umfassenden Einblick in ihr bisheriges Schaffen auf. Und in der Außenstelle ZollART in Koblach nimmt die Textilkünstlerin Bianca Lugmayr unter dem Titel „fatborder“ (fette Grenze) mit einer wattierten Samtinstallation das Thema Grenze ironisch aufs Korn.

Expressives Spiel mit Farben

Die Personale von Carmen Margot Lins in den fünf zur Verfügung stehenden Räumen der Villa Claudia gleicht

einem Parcours durch 40 Jahre ihres bisherigen Schaffens. Das Besondere an den Landschaftsgemälden und Figurationen von Lins, die unter anderem bei Christian Ludwig Attersee, Xenia Hausner und Elke Krystufek ihr künstlerisches Rüstzeug erwarb, ist, dass sie ausnahmslos mit Pastellkreiden gemalt wurden. Also mit einer Maltechnik, die heute im Vergleich etwa zu Acryl und Öl nur noch sehr selten zur Anwendung kommt. Mit Hilfe von Pastell gelingt es ihr, ihren Bildern, die zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion changieren, eine spezielle expressive Ausdruckstärke und lyrisch-feine Farbtonalität zu verleihen. Die Künstlerin selber über ihr Vorgehen: „Bei meinen Landschaften und Portraits strebe ich durch freien Umgang mit Farbe nach ausdrucksstarken ästhetischen Darstellungen, die viel Raum für subjektive Interpretationen lassen. Dabei ist es mir besonders bei Landschaften wichtig, dass diese Interpretationen die Betrachter in positive, schöne Stimmungswelten entführen und so die zunehmende Düsternis, hervorgerufen durch die vielen Probleme und Bedrohungen unserer Zeit, verdrängen.“ Unter dem Eindruck von Licht und Witterung gehe es ihr aber auch um das Einbeziehen ganz persönlicher Befindlichkeiten.

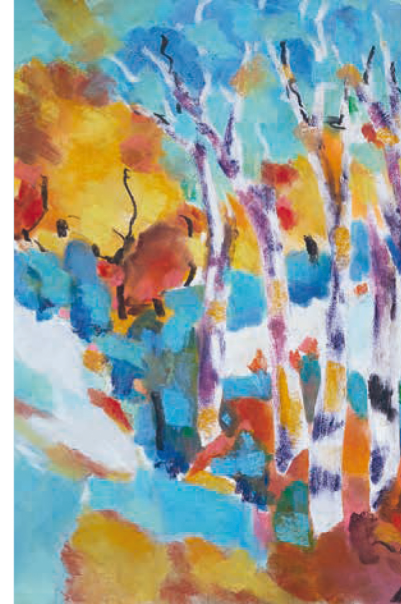
So steht bei ihren Werken nicht das Motiv und dessen exakte Wiedergabe im Vordergrund, sondern die Abbildhaftigkeit tritt zugunsten von inneren Stimmungsbildern zurück. „Ich ‚überzeichne‘ mein Sehen mit Farben“, meinte sie einmal selber. So kann eine Landschaft statt in Grün durchaus auch in Blau gehalten sein, oder eine Baumkrone in Rot. Durch das Überlagern von Schichten erhalten die Farben eine zusätzliche Tiefenstärke und Strahlkraft. Auch bei den Porträtbildern geht es nicht darum, eine bestimmte Person realistisch wiederzugeben, sondern auch hier stellt das Motiv eher eine Projektions- und Versuchsfläche dar, um die Möglichkeiten von Form und Farbe in alle möglichen Richtungen hin auszuloten.

„fat border“

Die 1979 in Wels geborene und heute in Feldkirch lebende und arbeitende Künstlerin Bianca Lugmayr ist vor allem mit textilen Arbeiten bekannt geworden. Mit Hilfe von Techniken wie Nähen oder Sticken, die stereotyperweise dem weiblichen Geschlecht zugeordnet werden, entwickel-

te sie poesievolle, lyrische Bildgeschichten rund um das Frau-Sein und das Recht der Frau auf ein selbstbestimmtes Leben. Angereichert und verdichtet wurden und werden die phantasievoll umgesetzten Themen und Motive durch Kolorierungen mit Textil-, Sprüh- und Aquarellfarben sowie unter Einbezug von Transferdrucktechniken. Eincollagierte Papier- und Textfragmente laden die Stücke zusätzlich inhaltlich auf.

Mit dem ehemaligen Zollhäuschen in Koblach auf dem Rheindamm am Grenzübergang nach Montlingen ist sie nun gefordert, ein gesamtes Gebäude, auch wenn es sehr klein ist, installativ zu bespielen. Das Besondere an dieser KunstVorarlberg-Dependance ist, dass sie vierundzwanzig Stunden am Tag zu besichtigen ist und dass sie auf dem Rheindamm direkt an einem Rad- und Wanderweg steht und dadurch



80 UND KEIN BISSCHEN FARBLOS! 40 Jahre Spiel mit Farben CARMEN MARGOT LINS

Diese Jubiläumsausstellung führt in 5 Räumen durch 40 Jahre meiner Malerei mit der seltenen, ja geradezu exklusiven Maltechnik „Pastellkreide“. Durch eben diese besondere Maltechnik mit Pastellkreide gelingt eine Dynamik der Farbabstufungen und eine expressive Malerei, die an der Abstraktion festhält und doch das Gegenständliche nicht vermissen lässt. Bei meinen Landschaften und Portraits strebe ich durch freien Umgang mit Farbe nach ausdrucksstarken ästhetischen Darstellungen, die viel Raum für subjektive Interpretationen lassen. Dabei ist es mir besonders bei Landschaften wichtig, dass diese Interpretationen die Betrachter in positive, ja geradezu dramatisch schöne Stimmungswelten entführen und so die zunehmende Düsternis, hervorgerufen durch die vielen Probleme und Bedrohungen unserer Zeit, verdrängen.

Eröffnung | Do 11. April 2024 | 19 Uhr
Einführung | Mag. Albert Ruetz
Musik | Die zitternden Lippen

Villa Claudia
12. April bis 5. Mai 2024
Fr 16 bis 18 Uhr | Sa 15 bis 18 Uhr
So 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr

14. April bis 9. Juni 2024
FAT BORDER
Bianca Lugmayer
ZollArtSchaumraum
Rundum jederzeit einsehbar

Forum für aktuelle Kunst
Villa Claudia
Bahnhofstraße 6
A 6800 Feldkirch



Bianca Lugmayr, Fat Border, Detailsicht

täglich von unzähligen Radfahrer:innen und Spaziergänger:innen frequentiert wird.

Der Schauraum ZollART wird seit August 2020 regelmäßig bespielt. Bislang fanden sämtliche Ausstellungen im Inneren des Gebäudes statt. Bianca Lugmayr ist nun die erste Kunstschaffende, die das Häuschen von außen künstlerisch in Beschlag nimmt. Sie nennt ihre Installation „fat border“ (fette Grenze) und spielt damit auf Erwin Wurms „fat house“ aus seiner berühmten Serie der „fat sculptures“ an, in der es in humoristischer Weise um Kritik an der Konsumgesellschaft und um kleinbürgerliche Statussymbole geht. Auf ähnliche Weise ironisiert nun Lugmayr die „Grenzeinkaufsfreuden“ respektive das sogenannte „Cross-Border-Shopping“ exemplarisch an der Grenze Vorarlberg/Schweiz (Koblach/Montlingen). Zu diesem Zweck „befüllt“ die Künstlerin alle (Schau)Fensterflächen und -nischen des ehemaligen Zollhäuschens mit einer textilen, aufgequollenen, „fetten“ Inszenierung und pervertiert somit die eigentliche Funktion eines Schaufensters. Aus dem normalerweise üblichen „Hineinschauen“ wird nun ein „Herausfließen“. Vor lauter „Überfluss“ scheint das kleine Gebäude aus den Nähten zu platzen.

Insgesamt sind sieben Fenster unterschiedlicher Größe sowie eine Türe „vollzustopfen“. Und zwar greift Lugmayr für diese „Fassadengestaltung“ auf dunkelroten Samtstoff zurück, und damit auf ein Material, das durchaus in ihren textilen Kontext passt. Mit diesem schweren opu-

lenten Material nimmt die Künstlerin Bezug „zur maßlosen, grenzenlosen, fetten Konsumgesellschaft sowie farblich zu den Markierungen des Grenzschaubildes“ (Lugmayr). Diese wattierte „Aufgedunsenheit“ gibt der Installation etwas Objekt-haftes und Edles. Dabei greift Lugmayr das Thema „Grenze“ symbolisch gleich mehrfach auf. „Die Grenze von Innenraum und Außenraum, grenzenlos, unsichtbare Grenze (EU-weites Reisen, Schengener Abkommen), emotionale und nationale Grenzen, Grenzkonsum, der Wert eines Menschen, der Wert von Einkommen in Bezug auf eine Grenze und Land, in dem man geboren wird“, so die Künstlerin.

In der Nacht wird die Samt-Installation mittels Zeitschaltuhr hinterleuchtet, und es besteht auch die Möglichkeit, eine Audiodatei mittels Bewegungsmelder abzuspielen. Was für eine Art von Soundelement die Künstlerin verwenden wird, will sie jedoch noch unter Verschluss halten. Klar ist nur, dass es einen kritischen und humorvollen Bezug zum alltäglichen Konsumverhalten haben soll. Diese Art der Fassadenbespielung sei eine Erweiterung in ihrem Schaffen und ein weiterer Schritt hin in Richtung raumgreifender großer Installationen, betont Lugmayr. ■

Bianca Lugmayr ist unser nächster Gast im Podcast „Kulturstimmen“. Zu hören auf www.kulturzeitschrift.at/podcast

